Lotte vom Chor

Autor(en): **Rapp, E.T.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 48

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-458468

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

China und die Mächte

„Der arme Drache liegt in Krämpfen. Ein neuer Anfall steht bevor. Gott gebe, daß er ihn übersteht. Andernfalls müssen wir ihm wenigstens das Sterben erleichtern!"

LOTTE VOM CHOR

Seit ich kürzlich im Theater
Lotte sah — nur im Tricot
Brennt mein Herz, gleich einem Krater,
Hell in Flammen lichterloh.

Durch vier Wochen jeden Abend
Saß ich im Theatersaal
Mich an ihren Reizen labend,
Kostenpunkt: ein Kapital.

Und die Schöne ward erstritten.
Freilich mußte bald ich seh'n,
Daß ihr Geist und ihre Sitten,
Nicht auf höchster Stufe stehn'n.

Meines Herzens heiße Triebe
Gelten Dir — doch tut's mir weh,
Schreibst das holde Wörtchen Liebe
Du mit „i" und ohne „e".

Deine weißen Perlenzähne
Machen mich noch desperat,
Wenn Du auch stets mit dem Messer
In den Mund führst den Salat.

Deine kleinen schlanken Hände —
Die zu streicheln, welche Lust.
Schad', daß Du die Fingernägel
Mit den Zähnen kürzen mußt.

Wie verschönt's Dich, wenn die Wangen
Rosig glüh'n vom Rebensaft; —
Tränkst Du nicht, wenn Du in Stimmung
Mit dem Kellner Brüderschaft.

Doch ich lieb' Dich, süße Lotte,
Wenns auch deutlich in mir spricht;
Herzig ist sie — zum Entzücken,
Nur manierlich — ist sie nicht!

E. T. Kapp